

J. Blome. Transkription, Übersetzung und systematisch-botanische Bearbeitung der in der Basler Universitätsbibliothek aufbewahrten Kräuterbuch-Handschrift 'Circa instans' aus dem letzten Viertel des 14. Jahrhunderts. Diss. Basel 1978.

## 1. EINLEITUNG

### 1.1. Charakterisierung und Bedeutung der Basler Handschrift

Mscr. K II 11

Circa instans

Pergament . 35 Bl. . 25 x 33,5 cm . Elsass . Ende 14. Jh.

Pergament, drei Lagen à 6,5 und 7 Bogen, ~~z.~~ eine Hand, Cursiva, rubriziert.  
(nach 33 ein Bl. fehlend)

Ira "Sicud dicit Isidorus ethicarum herbe ex diuersis ex causis vocabula sortiuntur. Nam quandoque trahunt nomina ..."  
Die Basler Handschrift ist, so vermutet Pfister<sup>1</sup>, nur eine Kopie nach einem italienischen Vorbild, und stellt eine Kompilation von 200 Kapiteln aus dem berühmten "Circa instans" und Teilen aus dem "Pseudo-Apuleius"<sup>2</sup> dar. Beim "Circa instans" handelt es sich, wie schon im Vorwort kurz erwähnt, um einen salernitanischen Text, der nach seinem Initium oder Textanfang bekannt ist. Ein grosser Teil der in diesem Text aufgeführten Pflanzennamen und die Beschreibung stammt letzten Endes wiederum aus dem "Dioscorides"<sup>2</sup> [vgl. auch das folgende Kapitel 1.2.].

Obwohl die Basler Handschrift eine stark verkürzte und interpolierte Fassung des ursprünglichen Textes enthält, ist der Wert des Codex Basiliensis offenbar. Soweit bekannt, ist der Basler Codex nämlich das früheste Beispiel wie und wann sich die neue Auffassung des Pflanzenbildes aus Italien nach dem Oberrhein übertragen hat. Diese Illustrationen hatten später die grösste Wirkung auf den frühen Pflanzenholzschnitt im "Hortus sanitatis" ("Gart der Gesundheit"), wobei dieser Einfluss in der Mainzer Fassung des Druckers Peter Schöffer<sup>3</sup> aus dem Jahre 1485 sehr ausgeprägt ist [vgl. Transkription, Uebersetzung und Kommentar ...4]. Der Basler Codex ist aber nicht zuletzt deshalb so interessant, weil er neben dem lateinischen Text deutsche Synonyma enthält.

- 1) vgl. De simplici medicina, Kräuterbuch-Handschrift aus dem 14. Jh., Faksimileausgabe mit Begleittext [1. Auflage] Basel Sandoz AG, Juni 1960; [2., im Faks. verbesserte Auflage] ebenda April 1961 und Die Pflanze und das Buch [erster Teil] (172 f.) 1963
- 2) vgl. C. Singer, The herbal in antiquity and its transmission to later ages, in: The journal of Hellenic Studies, Vol. 47, Part 1, 1927 (19-29, 34-43, 48-49) und H.E. Sigerist, Zum Herbarius Pseudo-Apulei, in: Sudhoff's Archiv f. Geschichte der Medizin, Bd. 23, 1930 (197-212)
- 3) vgl. die Autorenverzeichnisse zu den Kommentaren (4.) und das Literaturverzeichnis

Diese oberdeutschen oder genauer elsässischen Namen sind wohl eines der frühesten Zeugnisse der deutschen Sprache in mittelalterlichen Pflanzentexten.